



EIN WEGGELEIT 2022



EIN WEGGELEIT 2022

JAHRESLOSUNG 2022

Jesus Christus spricht:
Wer zu mir kommt,
den werde ich
nicht abweisen.

Johannes 6,37

Jahreslosung 2022

Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. (Johannes 6,37)

Was für ein großartiger Satz, die neue Jahreslosung! Jesus öffnet alle Türen. Er stellt keine Bedingungen und erwartet keine Vorleistungen. Er stellt keine Regeln auf und baut keine Hürden auf. Er fragt nicht, mit wem und wie du lebst und liebst. Er macht dir keine Vorhaltungen, dass du dich schon länger nicht mehr bei ihm hast blicken lassen. Er macht dir nicht zum Vorwurf, dass du in weiten Teilen deines Lebens ganz gut ohne ihn auskommst. Er sagt: Schön, dass du gekommen bist. Tritt näher. Fühl dich wie zu Hause. Setz dich an meinen Tisch und sei mein Gast. Erzähl mir, was dich bedrückt und was dich erfreut. Und sei gewiss: Du bist gesegnet und sollst ein Segen sein.

Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Was für ein Unterschied zu den Zäunen, die wir um unsere Kirche bauen und mit denen wir die Getauften von den Ungetauften, die Protestanten von den Katholiken, die Kerngemeinde von den Heiligabendchristen, die Frommen von den Zweiflern trennen. Es bekümmert mich, wenn mir immer wieder Menschen erzählen, wie sie abgewiesen wurden von der Kirche

und ihren Repräsentantinnen und Repräsentanten: Das schwule Paar, das so gerne kirchlich getraut worden wäre. Die alleinerziehende Mutter, die ihr Kind taufen lassen möchte. Der zweifelnde Mann, der für seine Fragen und seine Suche keine Resonanz in seiner Gemeinde findet. Die Singlefrau, die sich nicht gewürdigt fühlt mit ihrer Lebensform und die skeptischen Blicke spürt.

Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Was für ein Unterschied zu denen, die einen Zaun um unser Land und um unseren Wohlstand bauen. Denen zu den Menschen aus Kabul, die sich im Spätsommer des vergangenen Jahres an startende Flugzeuge klammerten, nur der erbärmliche Satz einfiel: „2015 darf sich nicht wiederholen!“ Denen, die so bedrückend einfallsreich sind, Menschen abzuweisen und auszugrenzen. Die vor der „Einwanderung in die Sozialsysteme“ warnen und von „Pull-Effekten“ raunen, wenn es mit Hilfe eines kirchlichen Rettungsschiffs ein paar Dutzend Flüchtlingen tatsächlich gelungen ist, Europa zu erreichen.

Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

Was für ein großartiger Satz, die neue Jahreslosung. Wenn Gottes Herz so weit ist, wie könnte unseres dann eng sein? Wenn Jesu Türen so weit offenstehen, wie könnten wir sie dann verschließen? „Komm, o mein Heiland Jesu Christ / meins Herz Tür dir offen ist. / Ach zieh mit deiner Gnade ein, dein Freundlichkeit auch

uns erschein.“ Das singen wir im Advent. Aber es gilt das ganze Jahr: Jesus weist uns nicht ab. Wir sind ihm willkommen. Und wer dies erlebt und erfährt, ein gern gesehener Gast bei Gott zu sein, der wird selber diese Haltung verkörpern und ausstrahlen und sagen: „Ich bin zwar nicht Jesus. Aber wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Martin Treichel

JAHRESLOSUNG 2022

Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen. (Lukas 6,36)

2022 JANUAR

Kommt und seht!

06 | So ruft Jesus die ersten Jünger in seine Nachfolge. Sie haben von ihm gehört und wollen mehr von ihm wissen. Doch Jesus erklärt sich ihnen nicht mit vielen Worten, er braucht nur drei und öffnet ihnen damit das Leben: Kommt und seht! Und er verspricht ihnen: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und hinabfahren über dem Menschensohn!

Die Jünger kommen und bekommen auf ihrem Weg mit Jesus vieles zu sehen. Sie sehen mächtig große Wundertaten: Riesige Gefäße voll Wein und Lebensfreude; Menschen, deren Hunger an Leib und Seele gestillt wird. Sie schauen Not und Verzweiflung und sind aufgefordert, tatkräftig zu handeln und standhaft zu bleiben. Und sie erkennen ihr eigenes Versagen. Sie sehen es zusammen mit der ganzen Liebe Gottes

am Kreuz. Sie glauben mit Blick in das offene Grab, wo es für die Augen nicht mehr zu sehen gibt als liegengebliebene Leinentücher, in die man den Toten gewickelt hatte.

Wohin werden wir kommen und was werden wir sehen auf dem Weg durch dieses Jahr?

Besser gesagt, was werden wir zu sehen bekommen? Denn darauf wird es ankommen, dass Gott uns zu sehen gibt. Die Tränen in den Augen angesichts eines Verlustes – und das erste Lachen eines Säuglings. Den sehnsüchtigen Blick eines Flüchtenden in die Freiheit – und meine eigene besorgte Begrenztheit. Die Frau, die sich vor Hunger krümmt – und die fünf Brote und zwei Fische in meiner Tasche. Die abweisende Haltung meines Kollegen – und den ungestillten Durst nach einem anerkennenden Wort.

MONATSSPRUCH JANUAR

Jesus Christus spricht:

Kommt und seht! (Johannes 1,39)

Hinter dem Offensichtlichen liegende Erkenntnisse, ungeahnte Möglichkeiten, nicht vorhersehbare Zusammenhänge. Eindrücke, die scheinbar nichts miteinander zu tun haben und dann, recht zusammen besehen, Wunder hervorbringen.

Der kleine blaue Fleck am Himmel, der sich mir plötzlich in den dunklen Wolken am Himmel auftut – und eine neue Perspektive für mich.

So und auf jetzt noch nicht einmal annähernd vorstellbare Weise werden wir sehen und glauben und wissen, dass wir mit Jesus auf dem Weg sind.

Daniela Fricke



2022 FEBRUAR

Es gibt diese Tage, an denen ich nicht weiterkomme:

08 | Ich versuche, meine Arbeit zu machen, kann mich aber nicht konzentrieren. Menschen sprechen mich an, aber ich nehme sie nicht richtig wahr, bin abwesend. Auch der Appetit ist verloren gegangen – meine Lieblings Speisen können mich nicht aufhellen.

Es ist der Zorn, der mich an diesen Tagen gefangen nimmt. Sei es die eine Entscheidung meiner Leitung, die mich so sehr ärgert, dass ich mich immer wieder mit ihr beschäftigen muss. Sei es die eine Ungerechtigkeit einer politischen Entscheidung, die mich rasend macht. Sei es die komische Bemerkung, die meine Partnerin oder ein Kollege gestern gemacht hat und über die ich immer wieder neu nachdenken muss. Oder

sei es auch ein Ärger über mich selbst – über den einen blöden Fehler, den ich gestern gemacht habe ...

Was auch immer Ursprung meines Zorns ist, er ist letztendlich ungesund, da er mich „zu“ macht, „zu“ für alle schönen Dinge, die mir heute begegnen könnten, für das Lächeln meiner Mitmenschen – auch für die Zeichen Gottes. Neben dieser eher depressiven Form des Zorns gibt es aber auch eine aggressive Seite des Zorns – wenn ich mich nun so sehr über meinen Nachbarn ärgere, dass ich es ihm mal so richtig heimzahlen möchte.

Viele Gewaltverbrechen – auch das Abdriften in den politischen Extremismus – geschehen aus Wut. Auch wenn ich damit nichts zu tun habe – von dem Gefühl der Wut kann ich mich nicht frei machen.

MONATSSPRUCH FEBRUAR

Zürnt ihr, so sündigt nicht;

lasst die Sonne nicht über

eurem Zorn untergehen (Epheser 4,26)

Auch Paulus warnt in seinem Brief an die Gemeinde in Ephesus ausdrücklich vor der Wut.

Er unterscheidet im Kapitel 4 seines Briefes den „alten“ Menschen, der verfinstert ist und zu dessen Bosheit eben auch Bitterkeit, Grimm und Zorn (V. 31) gehören, und den neuen Menschen, der nach der Wahrheit in Jesus lebt. Dabei schließt Paulus den Zorn nicht aus, wie ja auch im Losungstext der Zorn nicht ausgeschlossen wird, aber eben ohne die Sünde und offen für die Sonne, die wir nicht untergehen lassen dürfen.

Wenn wir offen für die Sonne bleiben – offen auch für die Zeichen Gottes – dann kann aus unserem Ärger auch eine positive Energie entstehen, z. B. in dem wir den/die Kolleg*in, dessen/deren Bemerkung uns gestern so sehr geärgert hat, freundlich an-


sprechen und erklären, worüber wir uns gestern geärgert haben. Daraus können wunderbare Erlebnisse der Versöhnung entstehen, die sehr gesund sind.

Der (ehemalige) Gefängniswärter von Nelson Mandela berichtete voller Bewunderung, wie freundlich Mandela ihn jeden Morgen begrüßt hat, trotz seines sicherlich vorhandenen Ärgers über seine sehr lange Gefangenschaft. Hierin wurden schon erste Schritte zur Versöhnung spürbar.

So ist der Losungstext vor allem ein Appell zur Freundlichkeit und Versöhnung, so wie es im Vers 32 heißt:

Seid untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem anderen.

Ralf Höffken



Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken,
mich in das Meer der Liebe zu versenken,
die dich bewog, von aller Schuld des Bösen
uns zu erlösen.

10 | Gott ist gerecht, ein Rächer alles Bösen;
Gott ist die Lieb und läßt die Welt erlösen.
Dies kann mein Geist mit Schrecken und Entzücken
am Kreuz erblicken.

Seh ich dein Kreuz den Klugen dieser Erden
ein Ärgernis und eine Torheit werden;
so sei's doch mir, trotz allen frechen Spottes,
die Weisheit Gottes.

Christian Fürchtegott Gellert 1757

Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt.
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
Wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
Unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn –
Hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Jürgen Henkys 1976

MÄRZ

Wie ein Coach, der neben uns steht, feuert uns dieser Vers an: Hört nicht auf! Haltet nicht an! Habt euer Ziel im Auge! Bleibt dabei! Ihr macht das schon gut!

Weitermachen ist die Devise. Kein Neuanfang ist gefordert, sondern das Anknüpfen am Bisherigen, an dem, was schon eingeübt ist. Dabei gilt dieser Aufruf allerdings keinem sportlichen Ehrgeiz. Er gilt dem Beten und Flehen!

Vergesst das Beten nicht!

So tönt es uns entgegen. Betet und fleht! Denn ihr seid nicht allein! Gott ist da! Gott möchte hören, was uns bewegt, was uns freut und was uns Furcht bereitet. Da ist ein Gegenüber, das zuhört und wartet. Verliert Gott nicht aus den Augen. Die alltäglichen und besonderen Ereignisse unseres

Lebens überlagern manchmal unsere Wahrnehmung und unsere Orientierung. Das Leben plätschert vor sich hin oder es stürmt so auf uns ein, dass die Momente des Besinnens und der Ausrichtung unterzugehen drohen. erinnert euch daran, dass es im Plätschern und Stürmen einen Ort gibt, an dem ihr geborgen seid! Sucht diesen Ort immer wieder auf! Wendet euch im Gebet an Gott.

Der biblische Trainer des Betens hat noch einen strategischen Zug dabei: Der Geist – die Heilige Geistkraft. „Betet jederzeit im Geist.“ Aus dem Zuruf eines Außenstehenden wird der Klang des Geistes im Inneren.

Denn schon beim Beten sind wir nicht allein. Da ist eine Kraft, die uns erinnert und in Verbindung bringt mit Gott.

MONATSSPRUCH MÄRZ

Hört nicht auf, zu beten und zu flehen!

Betet jederzeit im Geist; seid wachsam,

harrt aus und bittet für alle Heiligen.

(Epheser 6,18)

Auf die Frage, was wir denn beten sollen, antwortet Paulus im Römerbrief: „Der Geist Gottes vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen.“ Beim Beten geht es nicht immer um die ausgefeilte Formulierung, die präzise Benennung unseres Gemütszustandes, sondern um die Bewegung auf Gott zu. Das kaum zu Fassende unseres Lebens kann sich im Seufzen des Geistes vor Gott ausbreiten und uns in Beziehung bringen – mit Gott und mit uns selbst.

Und so kommen die anderen Anweisungen des Trainers zur Geltung: „Seid wachsam, harrt aus und bittet für alle Heiligen.“ Schärft eure Sinne und beobachtet eure Umgebung. Bleibt dabei geduldig und überstürzt es nicht. Habt die Geschwister im Glauben im Blick, die Menschen, die mit euch Gottes Heiligkeit achten.

Beten verbindet uns mit Gott, mit uns selbst und mit anderen. Neben das Bitten und Flehen tritt dabei immer mehr die Dankbarkeit: „Vergiss nicht zu danken dem ewigen Herrn. Er hat dir viel Gutes getan.“

Und so werden wir von diesem „Coach“ an die Hand genommen und in die Beziehung zu Gott geführt.

Das Training öffnet uns, wachsam und behutsam, geduldig und mit langer Sicht. Hört nicht auf! Bleibt dran! Gott will mit euch weitergehen!

Anne Heckel

2022 APRIL

Jetzt wird es hart. Für uns Männer.

14 | Denn hier, im Johannesevangelium, ist es genau anders herum, als in weiten Teilen unserer Kirche(n). Immer noch beanspruchen Männer, genau Bescheid zu wissen in Glaubensangelegenheiten. In der Auferstehungsgeschichte ist es aber eine Frau, die die Erzählung voranbringt. Maria von Magdala geht frühmorgens zum Grab, weil der Tod Jesu sie nicht in Ruhe lässt und sie trauern will, während die maßgeblichen Männer um Jesus herum eher im Selbstmitleid verharren, was sie jetzt alles nicht mehr können ohne Jesus.

Maria geht vom Grab zurück zu Petrus und einem namenlosen Jünger, weil sie zunächst an einen Diebstahl des Leichnams Jesu glaubt. Und was passiert: die Männer wetteifern, wer

zuerst am Grab ist. Der Jünger, den Jesus besonders lieb hatte, ist Erster. Er lässt Petrus aber den Vortritt beim Untersuchen der Grabhöhle. Exegeten meinen, hier spiegele sich eine frühkirchliche Auseinandersetzung zwischen „Petrus“- und „Johannesjüngern“, wer Vorrang in der Authentizität der Auferstehungsbezeugung habe. Wäre eine solche absurde Rivalität (Hand aufs Herz, Männer!) so vollkommen abwegig für uns Männer?

Während die Männer schnell zurück zu den anderen eilen, um vom leeren Grab zu berichten, bleibt Maria noch. Sie hält inne, lässt das Erlebte auf sich wirken. Warmer Wind weht vielleicht in ihren Haaren, während sie in die Stille lauscht. Dann hat sie die entscheidende Begegnung, die letztlich das Christentum begründet:

MONATSSPRUCH APRIL

Maria von Magdala kam zu den Jüngern und verkündete ihnen: Ich habe den Herrn gesehen. Und sie berichtete, was er ihr gesagt hatte. (Johannes 20,18)

Jesus bittet sie, ihn nicht festzuhalten, so wie sie ihn gekannt hat, sondern einen Glauben zu begründen, der ohne seine leibliche Präsenz auskommt. Nicht Faktencheck nach Männerart ist entscheidend, sondern eine Intuition, die nur aus einer tiefen Beziehung herrühren kann.

Tut mir leid, Männer, es kommt noch härter.

Auch am Anfang der Jesuserzählung bei Lukas spielen Frauen für den christlichen Glauben die entscheidende Rolle. Elisabeth und Maria sind es, die zuerst erkannten, wen sie zur Welt bringen werden: einen Wegbereiter und den Messias. Die Männer bekommen die Mitteilung über die Identität der beiden Neugeborenen von den Frauen mitgeteilt. Bei aller Ehre, die besonders in der

katholischen Kirche Maria zuteil wird bis hin zu ihrer unheiligen Überhöhung:

Warum sind die beiden Frauen eigentlich nie zu Kirchenlehrerinnen ernannt worden?

15 | Sei's drum, jedenfalls spricht alles dafür, dass wir Männer uns in Glaubensdingen etwas von Frauen sagen lassen, weil sie, Stereotypen hin oder her, mitunter eine andere Zugangsweise zum Leben und zum Glauben haben, die uns bereichern kann, inspirieren, herausfordern. Und was wäre es für eine Bereicherung, wenn wir in allen kirchlichen Belangen mehr Frauen-Männer-Parität erleben! Kehren wir heim und arbeiten daran. Okay?

Andreas Heek

Wir wollen alle fröhlich sein
in dieser österlichen Zeit,
denn unser Heil hat Gott bereit`.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Es ist erstanden Jesus Christ,
der an dem Kreuz gestorben ist;
ihm sei Lob, Ehr zu aller Frist.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Er hat zerstört der Höllen Pfort,
die Seinen all herausgeführt
und uns erlöst vom ewgen Tod.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Es singt der ganze Erdenkreis
dem Gottessohne Lob und Preis,
der uns erkaufte das Paradeis.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Des freu sich alle Christenheit
und lobe die Dreifaltigkeit
von nun an bis in Ewigkeit.
Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja.
Gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Cyriakus Spangenberg 1568



Vorbei sind die Tränen, das Weinen, der Schmerz
Vorbei sind das Elend, der Hass und der Streit,
das Neue wird sein, gibt uns neue Kraft,
es ist da im Hier und Jetzt.

Vorbei ist die Herrschsucht, die fressende Macht,
die drohenden Fäuste sind nicht mehr geballt,
das Neue ist da, gibt uns neue Kraft,
es ist da im Hier und im Jetzt.

Gott wohnt bei den Menschen, die Zeit ist erfüllt,
Gott wischt ab die Tränen, er tröstet, er lacht,
Gott macht alles neu, gibt uns neue Kraft,
ist bei uns im Hier und im Jetzt.

Himmel und Erde werden neu,
nichts bleibt, wie es ist.
Himmel und Erde, Himmel und Erde
bekommen ein neues Gesicht.

Lothar Teckemeyer 2004

2022 MAI

18 | „Lieber Opi, wie geht es Dir? Mir geht es gut.“ Der Klassiker auf den Urlaubspostkarten früherer Jahre. Noch vor den Ferienerlebnissen an der Nordsee oder im Schwarzwald ging es ums Wohlergehen des daheimgebliebenen Großvaters (oder der Großmutter). Der 3. Brief des Johannes an seinen Freund Gaius ist kaum länger als eine Postkarte – und auch er beginnt so.

Auch wenn Urlaubspostkarten etwas aus der Mode gekommen sind und zumindest meine Kinder ihre Großeltern live per WhatsApp informieren – den Wunsch des Johannes finde ich immer noch richtig klasse:

Da meint es mal jemand richtig gut mit mir.

In jeder Hinsicht soll es mir wohl ergehen. Weil das auch heute offensichtlich einen Nerv trifft, findet sich dieser 2000 Jahre alte Wunsch heut-

zutage auf allerlei bunten Genesungs-, Geburtstags- oder sonstigen Glückwunschkarten. Denn wer wünscht sich das nicht? „In jeder Hinsicht Wohlergehen“. Wobei Johannes voraussetzt, dass es Gaius seelisch schon gut geht. Dazu soll auch die körperliche Gesundheit kommen. Aber was auch immer zuerst kommt, der Körper oder die Seele, eins ist klar: Beide können nicht ohne einander.

„Tue deinem Körper etwas Gutes, damit deine Seele Lust hat, darin zu wohnen.“

Teresa von Avila wird das zugeschrieben. Seelisches Wohlergehen gibt es nicht, ohne dass es dem Körper wohl ergeht. Und ich habe eine Mitverantwortung dafür. Wie gehe ich mit meinem Körper um? Halte ich mich fit? Ein Spaziergang an der frischen Luft dient nicht nur dem körperlichen Wohlbefinden, er tut rundum gut. Esse ich maßvoll, ausgewogen und

MONATSSPRUCH MAI

„Ich wünsche dir in jeder Hinsicht

Wohlergehen und Gesundheit, so wie

es deiner Seele wohl ergeht.“ (3. Johannes 2)

gesund? Gönn' ich meinem Körper ausreichend Schlaf? Tanke ich auf, indem ich meine Lieblingsmusik höre oder selber mache? Erlaube ich mir, einfach mal so loszulachen? Kinder lachen im Schnitt etwa 400-mal täglich, Erwachsene nur noch 15-mal. „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...“ (Matthäus 18,3).

Das erinnert mich daran, wie wichtig es ist, mir die Lebensfreude zu erhalten – gerade dann, wenn mich die Sorge für andere belastet. Für meine Familie, für meinen Freundeskreis, vielleicht auch für meine Firma oder meine Kirche. Aber nicht nur für meinen nächsten Umkreis, sondern auch für die, die mir etwas ferner stehen. Das war auch schon im 3. Johannesbrief so. Direkt nachdem Johannes seinem Freund Gaius Wohlergehen wünscht, lobt er ihn für sein Verhalten: „Mein Lieber, du handelst treu in dem, was du an den Brüdern tust, zumal an den fremden“.

Was tue ich für meine fremden Geschwister in dieser Welt?

Für die Flüchtlinge, die immer noch im Mittelmeer umkommen. „Man lässt keine Menschen ertrinken. Punkt.“ Für die Christinnen und Christen, die wegen ihres Glaubens benachteiligt und verfolgt werden. Für die Menschen, denen der menschengemachte Klimawandel die natürlichen Lebensgrundlagen zerstört.

Mein Wohlergehen hängt mit ihrem Wohlergehen zusammen. Ich will mich so verhalten, dass mein Wunsch nach ihrem Wohlergehen nicht nur ein Spruch auf einer bunten Karte bleibt.

Vicco von Bülow

JUNI 2022

20 | Ich habe großes Glück, denn ich bin Pfarrer an einer der schönsten Dorfkirchen Westfalens. St.-Johann-Baptist ist auch eine beliebte Trau- kirche. Von April bis September be- gleiten wir beinahe jedes Wochenende Paare, die sich das Ja-Wort geben und die Liebe versprechen 'bis dass der Tod sie scheidet'.

Vorher treffe ich die Brautpaare zum Traugespräch, rede über die Bedeu- tung der Ehe und bereite mit ihnen den Gottesdienst vor. Neulich, als es um das Trauversprechen ging, platzte es aus der Braut heraus:

„Nein, unsere Trauung soll fröhlich sein! Dieses Hammerwort Tod will ich da nicht hören!“

Erst war ich perplex. Dann kam ich ins Nachdenken. War da vielleicht etwas dran? Muss man wirklich am

„schönsten Tag im Leben“ vom Tod sprechen? Und ist das nicht wieder typisch Kirche? Selbst so etwas Hellem wie der Trauung muss noch die todernste Note verpasst werden. Als ob der Talar, den ich bei der Trauung trage, nicht schon schwarz genug wäre. Der Monatsspruch für Juni, Monat des Sommeranfangs und vieler Trauungen, scheint diesen Ein- wand jedenfalls zu bestätigen - Liebe und Tod in einem Atemzug.

Vielleicht aber bringt dieser Vers das Wesen der Liebe erst richtig zur Gel- tung. Denn an der Grenze des Lebens bewährt sich die Liebe. Als ich vor ein paar Jahren ein anderes Paar begleitete, erkrankte die Braut vor der Hochzeit schwer. Nach der Gene- sung war nicht klar, ob die Krankheit wieder ausbricht. Trotzdem haben sich die beiden das Ja-Wort gegeben. „Jetzt erst recht!“, haben sie gesagt.

MONATSSPRUCH JUNI

Lege mich wie ein Siegel auf dein Herz,

wie ein Siegel auf deinen Arm.

Denn Liebe ist stark wie der Tod.

(Hohelied 8,6)

Und als sie einander im Gottesdienst die Liebe versprochen ‚bis dass der Tod uns scheidet‘, war genau das zu spüren:

Echte Liebe ist stark wie der Tod, ja sogar noch stärker!

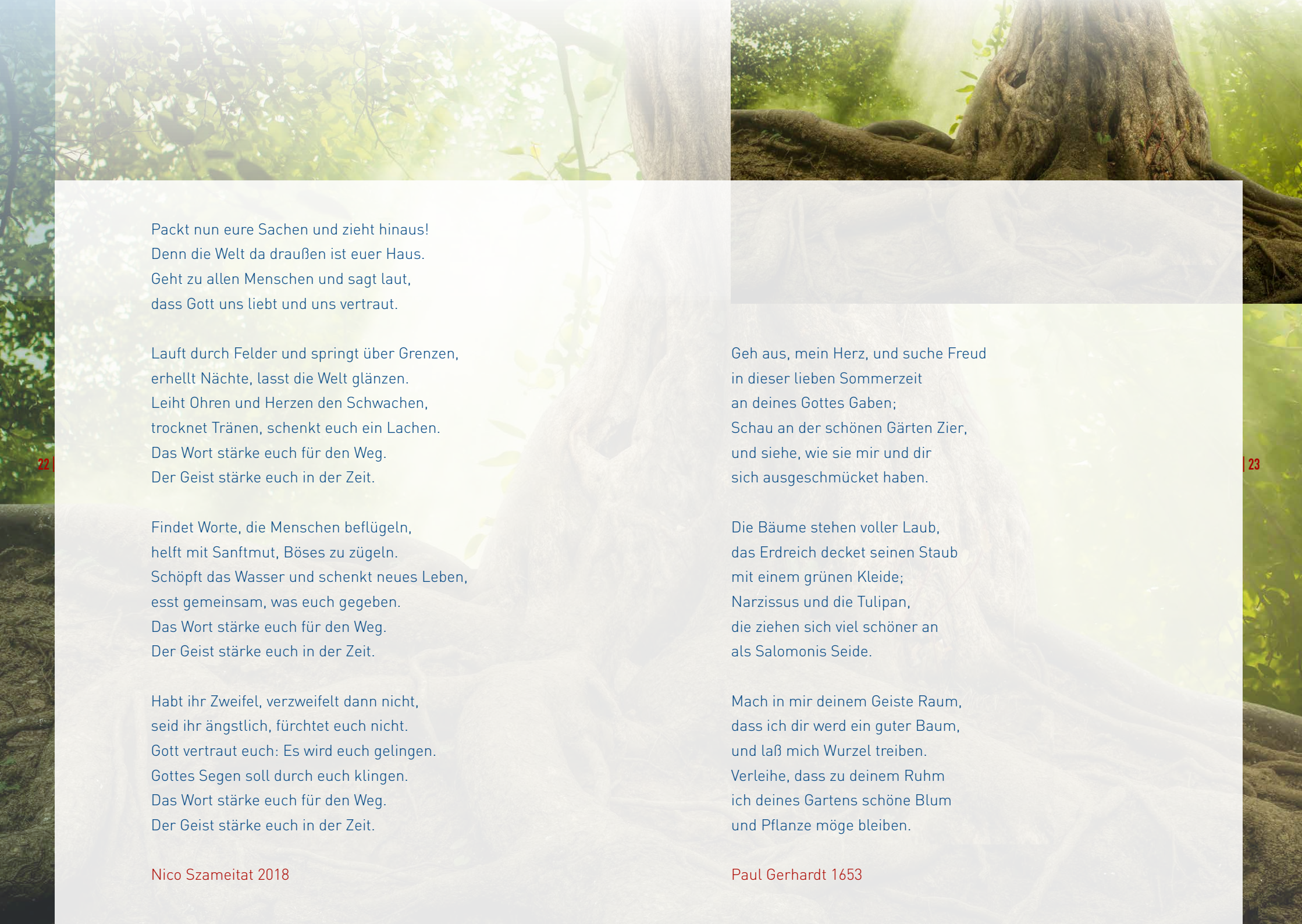
Denn Liebe macht das Unmögliche möglich. Dass wir zueinander stehen mit allen Konsequenzen, in Gesund- heit und Krankheit, in Reichtum und Armut, Freude und Sorgen.

Wenn du mich liebst, bin ich in deinem Herzen gut aufgehoben, sind meine geheimen Schwächen dort „gut ver- siegelt“. Und eben nicht nur an den Sonnentagen des Lebens. Auch in Ängsten, im Scheitern und Versagen und der Erfahrung, dass unser aller Leben jederzeit tödlich bedroht ist. Liebe ist stark wie der Tod, ja sogar noch stärker. Dafür gibt es keine Ga-

rantie und keine Beweise. Trotzdem ist es gut, darauf zu setzen, auch wenn wir damit immer wieder an Grenzen stoßen. Unser Glaube macht uns Mut dazu, denn er erinnert uns daran, dass Gott den Anfang gemacht hat mit der Liebe. Aus Liebe hat er uns Menschen ins Leben gerufen und verschenkt die Liebe an uns im- mer wieder neu, damit wir sie weiter- verschenken mit Herz und Hand. Und wenn's drauf ankommt ‚bis dass der Tod uns scheidet‘.

Apropos, ob ich die protestierende Braut damals noch überzeugen konnte vom traditionellen Trau- versprechen? Vielleicht ist das gar nicht so wichtig. Denn die Liebe verspre- chen ist das eine, es kommt aber darauf an, sie zu leben ...

Hanno Gerke



Packt nun eure Sachen und zieht hinaus!
Denn die Welt da draußen ist euer Haus.
Geht zu allen Menschen und sagt laut,
dass Gott uns liebt und uns vertraut.

Lauft durch Felder und springt über Grenzen,
erhellte Nächte, lasst die Welt glänzen.
Leih Ohren und Herzen den Schwachen,
trocknet Tränen, schenkt euch ein Lachen.
Das Wort stärke euch für den Weg.
Der Geist stärke euch in der Zeit.

Findet Worte, die Menschen beflügeln,
hilft mit Sanftmut, Böses zu zügeln.
Schöpft das Wasser und schenkt neues Leben,
esst gemeinsam, was euch gegeben.
Das Wort stärke euch für den Weg.
Der Geist stärke euch in der Zeit.

Habt ihr Zweifel, verzweifelt dann nicht,
seid ihr ängstlich, fürchtet euch nicht.
Gott vertraut euch: Es wird euch gelingen.
Gottes Segen soll durch euch klingen.
Das Wort stärke euch für den Weg.
Der Geist stärke euch in der Zeit.

Nico Szameitat 2018

Geh aus, mein Herz, und suche Freud
in dieser lieben Sommerzeit
an deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier,
und siehe, wie sie mir und dir
sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,
das Erdreich decket seinen Staub
mit einem grünen Kleide;
Narzissus und die Tulipan,
die ziehen sich viel schöner an
als Salomonis Seide.

Mach in mir deinem Geiste Raum,
dass ich dir werd ein guter Baum,
und laß mich Wurzel treiben.
Verleihe, dass zu deinem Ruhm
ich deines Gartens schöne Blum
und Pflanze möge bleiben.

Paul Gerhardt 1653



GEBET UND BEKENNTNIS

LUTHERS MORGENSEGEN

Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist! Amen.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater,
durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn,
dass du mich diese Nacht
vor allem Schaden und Gefahr behütet hast,
und bitte dich,
du wollest mich diesen Tag auch behüten
vor Sünden und allem Übel,
dass dir all mein Tun und Leben gefalle.
Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele
und alles in deine Hände.

Dein heiliger Engel sei mit mir,
dass der böse Feind keine Macht an mir finde.

LUTHERS ABENDSEGEN

Das walte Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist! Amen.

Ich danke dir, mein himmlischer Vater,
durch Jesus Christus, deinen lieben Sohn,
dass du mich diesen Tag gnädiglich behütet hast,
und bitte dich,
du wollest mir vergeben alle meine Sünde,
wo ich Unrecht getan habe,
und mich diese Nacht auch gnädiglich behüten.
Denn ich befehle mich, meinen Leib und Seele
und alles in deine Hände.

Dein heiliger Engel sei mit mir,
dass der böse Feind keine Macht an mir finde.

2022 JULI

Krisenzeiten, wer kennt sie nicht?

26 | Zeiten, in denen Enttäuschung und Trauer, aber auch Zorn und Angst unsere Gefühle beherrschen, in denen wir uns von den Menschen vergessen oder verraten fühlen, von denen wir meinten, dass sie uns in Liebe oder Freundschaft verbunden seien. Solche Zeiten erleben wir oft auch als geistliche Durststrecken. Gut gemeinte Worte von der Liebe Gottes, die uns immer umgibt, können dann regelrecht verletzend sein und die innere Not verschärfen.

Der christliche Glaube geht leider nicht mit einer sich kontinuierlich optimierenden Gotteserfahrung einher. Ich bin sehr skeptisch, wenn mir Menschen erzählen, sie hätten ihr Leben einmal Jesus übergeben und stünden seitdem in ständiger Verbindung mit ihm. Ich habe es anders erlebt. In meinem eigenen Lebens-

gespräch mit Gott gibt es immer wieder Höhen und Tiefen, Phasen, in denen ich mich ihm nahe fühle, aber auch Zeiten der Dürre. Die Erwartung, dass ein gläubiger Mensch in jeder Notlage automatisch Trost und Stärkung erfährt, ist meines Erachtens eine trügerische Illusion.

Der unendlich große und ewige Gott offenbart sich uns nicht immer dann, wenn wir es dringend brauchen.

Das ist desillusionierend, aber es befreit uns auch von dem Druck, dass das Ausbleiben der Gotteserfahrung unsere eigene Schuld sei, so als hätten wir nicht fest genug geglaubt oder zu wenig gebetet.

Mit beeindruckender Offenheit wird das Gefühl der Trostlosigkeit und Anfechtung in den Psalmen beschrieben. Das Bild der Dürre, das sich ge-

rade an heißen Sommertagen gut nachvollziehen lässt, steht in Psalm 42 für die existenzielle Erfahrung der Gottesferne. Trauer und Enttäuschung werden schonungslos benannt: „*Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott.*“ (Ps. 42,3) und später heißt es „*Warum hast du mich vergessen?*“ (Ps. 42,10b)

In unserer modernen Erlebnisgesellschaft ist es schwer zu vermitteln, dass eine vertrauensvolle Gottesbeziehung auch Zeiten der Resonanzlosigkeit durchstehen kann und muss.

Aber unser Glaube ist kein Event auf dem Jahrmarkt religiöser Erlebnismöglichkeiten.

Das Lebensgespräch mit Gott braucht Kontinuität, gerade in schweren Zeiten. Dafür können feste Rituale hilfreich sein. Wer immer zur

gleichen Zeit betet oder meditiert, muss nicht täglich in sich hineinhören, ob einem gerade danach zumute ist. Das Psalmwort ermutigt uns zum Durchhalten: „*Harre auf Gott.*“ (Psalm 42,6) Etwas moderner formuliert die Basisbibel: „*Halte doch Ausschau nach Gott.*“

Im Garten Gethsemane hat Jesus selbst so eine Zeit der Gottesferne erlebt und voll Verzweiflung und Todesangst mit Gott gerungen. Wenn wir verzweifelt auf ein Signal Gottes warten, spornt uns das Psalmwort zum Durchhalten an. Wenn wir dranbleiben und weiter Ausschau nach Gott halten, können wir im Licht der Ostererfahrung darauf vertrauen, dass unser Gebet nicht unerhört bleibt und Gott uns nicht im Stich lassen wird.

Julia Holtz

MONATSSPRUCH JULI

Meine Seele dürstet nach Gott,

nach dem lebendigen Gott. (Psalm 42,3)

2022 AUGUST

Hätten sie doch Grund zum Jubel, die Bäume!

Würden sie doch, wie in einem anderen biblischen Buch, bei Jesaja, angekündigt, vor Freude in die Hände klatschen! Aber es ist anders gekommen: In den 80er Jahren war das Waldsterben ein großes Thema. Als primäre Ursache galt der saure Regen. Andere Gründe, z. B. große Trockenheit, Schädlinge, Monokulturen, weitere Emissionen wurden noch wenig diskutiert. Bald gab es für die Bäume wirklich ein bisschen Grund zum Jubel, weil umweltpolitische Maßnahmen tatsächlich eine Reduktion von Schadstoffen bewirkt hatten. Heute aber ist das Sterben der Bäume allorts sichtbar: Dichte Fichtenwälder im Sauerland, auch schon im südlichen Ruhrgebiet, sind zu grauer Ödnis geworden, großflächig

wurde und wird abgeholzt. Die Förster im Thüringer Wald sind mehr als ernstlich besorgt.

In dem Bericht über das Königreich Davids hat der Chronist ein großes Lob des Gottes Israels und seiner Schöpfung, einen Psalm Davids „eingeschmuggelt“. Martin Luther hat übersetzt: *„Er hat den Erdkreis gegründet, dass er nicht wankt. Es freue sich der Himmel, und die Erde sei fröhlich, und man sage unter den Völkern, dass der HERR regiert! Das Meer brause und was darinnen ist, und das Feld sei fröhlich und alles, was darauf ist. Es sollen jauchzen alle Bäume im Wald vor dem HERRN.“* Der Psalm ist voller Dank für die Wohltaten Gottes, für die Gegenwart in der Geschichte, für Vor- und Fürsorge, für die weise Ordnung der Welt. Alle und alles sollen einstimmen.

MONATSSPRUCH AUGUST

Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem HERRN, denn er kommt, um die Erde zu richten. (1.Chronik 16,33)

Und dann folgt doch, nur in diesem Vers, ein kurzes Innehalten in allem Lob: *„Denn er kommt, um die Erde zu richten.“* Warum wird Gottes Richten gerade hier bedacht? Warum gibt es an dieser Stelle so etwas wie eine Warnung? Ist die Sorge um die Wälder, um Fichten und Kiefern, um Buchen und Eichen, um Erlen und Eschen, um Kastanien und Linden viel älter als wir denken? War ihr Jubel und ihr Beifall schon zu biblischen Zeiten nur verhalten? Niemand wird den kranken und vielerorts sterbenden Wald als unmittelbares Eingreifen Gottes deuten wollen. Sehr wohl aber doch als Folge mangelnden Respekts gegenüber Schöpfung und Schöpfer.


In der aktuellen Literatur werden Bäume und Wald geradezu beschworen. Der berühmteste Förster Deutschlands spricht vom geheimen

Leben der Bäume, Sach- und Bilderbücher informieren über Werden und Vergehen, Waldbaden ist nicht nur in Japan angesagt, „Die Wurzeln des Lebens“ beschreiben emotionale, wissenschaftliche und politische Aspekte von Forstwirtschaft und Waldeswohl.

Die Aufmerksamkeit ist gestiegen, die Sensibilität im Umgang mit der Natur gewachsen.

Gut so. Wo immer wir können, tun wir gut daran, den Bäumen Grund zu Jauchzen und Applaus zu verschaffen. Welch ein Jubel, Welch ein Leben würde in unserm Hause sein. Auch schon im August.

Heike Hilgendiek



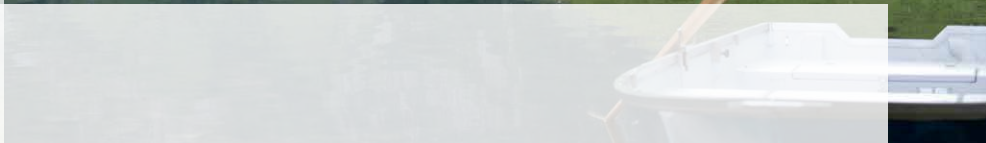
Der Geist des Herrn erfüllt das All
mit Sturm und Feuersgluten;
er krönt mit Jubel Berg und Tal,
er lässt die Wasser fluten.
Ganz überströmt von Glanz und Licht,
erhebt die Schöpfung ihr Gesicht,
frohlockend: Halleluja.

Der Geist des Herrn erweckt den Geist
in Sehern und Propheten,
der das Erbarmen Gottes weist
und Heil in tiefsten Nöten.
Seht, aus der Nacht Verheißung blüht;
die Hoffnung hebt sich wie ein Lied
und jubelt: Halleluja.

Der Geist des Herrn treibt Gottes Sohn,
die Erde zu erlösen; er stirbt, erhöht am Kreuzesthron,
und bricht die Macht des Bösen.
Als Sieger fährt er jauchzend heim
und ruft den Geist, dass jeder Keim
aufbreche: Halleluja.

Der Geist des Herrn durchweht die Welt
gewaltig und unbändig;
woh'n sein Feueratem fällt,
wird Gottes Reich lebendig.
Da schreitet Christus durch die Zeit
in seiner Kirche Pilgerkleid,
Gott lobend: Halleluja.

Maria Luise Thurmair 1946



Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht
und das Wort, das wir sprechen, als Lied erklingt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.

Wenn das Leid jedes Armen uns Christus zeigt
und die Not, die wir lindern, zur Freude wird,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.

Wenn der Trost, den wir geben, uns weiter trägt
und der Schmerz, den wir teilen, zur Hoffnung wird,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.

Wenn das Leid, das wir tragen, den Weg uns weist
und der Tod, den wir sterben, vom Leben singt,
dann hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,
dann wohnt er schon in unserer Welt.

Ja, dann schauen wir heut schon sein Angesicht
in der Liebe, die alles umfängt.

Claus-Peter März 1981

2022 SEPTEMBER

Die Bibel bezeichnet die Menschen als weise, die eine Beziehung zu Gott haben und setzt Torheit mit Gottesferne gleich – welch spannender Gegensatz zu den Aussagen, die wir heute häufig hören: „Nur Toren können an Gott glauben!“, „Was, Du glaubst noch an Gott? Schön blöd!“

„Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit“

Gottes Geist und Weisheit sind scheinbare Begriffe, die in der Bibel häufig ineinander fallen und eng verbunden gedacht werden: In der hebräischen Bibel heißen sie Ruach und Chokmah. Von beiden berichtet die Bibel, dass sie vom Anbeginn der Schöpfung bei Gott waren: Ruach, Gottes Atem, Gottes Wind, „Gottes Geistkraft bewegte sich angesichts der Wasser“ übersetzt Frank Crüsemann den

2. Vers im ersten Kapitel der Bibel. Und das Buch Jesus Sirach beschreibt die Weisheit als Gottes Erstling:

Denn die Weisheit ist vor allem geschaffen; Verstand und Einsicht sind von Ewigkeit her. (Sir 1, 4)

Die Weisheit wird im Sprüchebuch personifiziert als Frau vorgestellt, als Frau, die vor aller Zeit – von jeher – von Gott geschaffen, gewebt, geboren wurde. Können Sie sich Frau Weisheit in ihrer Jugend vorstellen? Eine musische, schöpferische junge Frau, die sprüht vor Lebensfreude. Eine bestechende Vorstellung: Die Schöpfung der Welt war nicht eine todernste, bis ins letzte mathematisch durchgeplante Aktion, sondern es hat Gott, hat der Ewigen, Spaß gemacht. Unsere Welt ist unter dem Einfluss der spie-

MONATSSPRUCH SEPTEMBER

Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit.

(Sirach 1,10)

lerischen Weisheit entstanden. Wie die Prophet*innen fordert auch die Weisheit von den Menschen den Einsatz für Recht und Gerechtigkeit. Gerechte, weise Menschen richten sich nach den Geboten Gottes. Im Neuen Testament wird die Vorstellung der Weisheit auch auf Jesus, den Christus übertragen. Christus wird im Prolog des Johannes-Evangeliums mit der weiblichen göttlichen Gestalt der Weisheit identifiziert:

„Und die Weisheit wurde Materie und wohnte unter uns und wir sahen ihren Glanz.“

Und auch Paulus sieht den Messias Jesus und die Weisheit ineinander verwoben. Im 1. Korintherbrief schreibt er im 1. Kapitel: Durch Gott seid ihr mit dem Messias Jesus verbunden, der uns von Gott her zur

Weisheit befähigt, und zur Gerechtigkeit und Heiligung und Befreiung.

Die indische Malerin Lucy D'Souza hat die Weisheit als das „Weibliche Antlitz Gottes“ gemalt und feministische Theologinnen aus allen Teilen der Welt haben in exegetischen und systematisch-theologischen Arbeiten der Weisheit in den letzten Jahrzehnten eine neue Stimme und Aufmerksamkeit verschafft.

Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit.

Auch heute kann uns ein Nachdenken darüber vor Fehlern schützen. Aus unserem Glauben heraus können wir kluge und gerechte Entscheidungen fällen und zur Weisheit finden.

Birgit Reiche

2022 OKTOBER

34 Ein Lied wird gesungen. Menschen, die furchtbare Plagen durchgestanden haben, stehen an einem Meer, das da liegt wie ein gläserner Spiegel und singen das Lied des Mose. Es ist dasselbe Lied, das schon am geteilten Schilfmeer erklingen war und nach der Wüstenwanderung. Das Lied in der Endzeitvision des Johannes schlägt den Bogen zurück bis zum Anfang. Es deutet, was sich ereignet hat. Und so lautet das Fazit:

Gott war da als Herrscher der Schöpfung und König der Völker.

Er ist mitgegangen und hat seine Menschen zuverlässig begleitet.

„Zuverlässig“, das war auch sein Anspruch. „Man sollte sich auf mich verlassen können.“ Verlässlich im Betrieb. Treu zu seiner Frau. Unverbrüchlich in seinen Versprechen.

Immer da, wenn man ihn braucht. Jetzt hat er nichts mehr zu geben, so scheint es ihm. So plötzlich ist es anders. Er hat nun beides, was das apokalyptische Bild zeigt, die Plage und die gläserne Stille. Es kommt ihm vor, als könne sich nichts mehr ereignen, was noch etwas bedeutet.

„Ja, hat man denn selbst gar keinen Anspruch auf Zuverlässigkeit?“ Einen Anspruch gegen das Glück, Schicksal oder Gott, dass einem das Leben anständig begegnet? „Oder bleibt einem irgendwann auch der letzte Ton im Hals stecken?“ Dem Visionär fällt der Ton des Zutrauens wieder ein. Wer weiß, vielleicht müssen sich die Menschen in seinem Bild auch erst mühsam erinnern an das Lied vom Anfang. An die Zuverlässigkeit, die es doch gibt. Aber am Ende sehen sie es bewahrt, auch wenn es unterwegs nicht immer den Anschein hatte.

MONATSSPRUCH OKTOBER

„Groß und wunderbar sind deine Taten, Herr und Gott, du Herrscher über die ganze Schöpfung. Gerecht und zuverlässig sind deine Wege, du König der Völker.“

(Offenbarung 15,3)

Ein Lied, in dem alles Platz hat. Für Luther war es das „*baptizatus sum*“, ich bin getauft. Gott hat mir sein Mitgehen ausgebreitet und mich damit benetzt. Das schrieb er in schwierigen Zeiten auf Papier oder direkt auf den Tisch. Es war seine schönste Melodie und sein Leitmotiv. Die frühen Christen hatten ihr Christuslied, wie es im Philipperhymnus steht. Christus ist Gott und wird doch Mensch für uns alle. Dieses „für uns“ hat ihnen als kürzeste Formel ihr Dasein gedeutet. „Wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein?“

Das Schicksal ist ein mieser Verräter*.


Das Leben selbst ist nicht zuverlässig. Es kommt darin nicht alles zum Ausgleich. Aber an die Zuverlässigkeit soll trotzdem geglaubt werden. Die Johannesvision findet die Melodie

der Verlässlichkeit wieder. Am Ende, das er sieht, wird sie sich erweisen oder – wie es auch schon einmal war – erst am dritten Tag danach. Darum werden wir den Glauben, dass es sie gibt, nicht ablegen. „Ich habe immer danach gelebt, dass Zuverlässigkeit das wichtigste ist und dass sie es auch wert ist. Es bedeutet doch, dass man sich verlassen kann.“ Ein Motiv mit gutem Klang. Es klingt durch in dem, was wir glauben, und in dem, was wir tun. „Zuverlässig sind deine Wege.“ Wir halten diese Melodie fest.

Sie ist ein Lied fürs Leben.

Henning Busse

* Roman von John Green



Bis hierher hat mich Gott gebracht
durch seine große Güte,
bis hierher hat er Tag und Nacht
bewahrt Herz und Gemüte,
bis hierher hat er mich geleit',
bis hierher hat er mich erfreut,
bis hierher mir geholfen.

36

Hab Lob und Ehr, hab Preis und Dank
für die bisher'ge Treue,
die du, o Gott, mir lebenslang
bewiesen täglich neue.
In mein Gedächtnis schreib ich an:
Der Herr hat Großes mir getan,
bis hierher mir geholfen.

Hilf fernerhin, mein treuster Hort,
hilf mir zu allen Stunden.
Hilf mir an all und jedem Ort,
hilf mir durch Jesu Wunden.
Damit sag ich bis in den Tod:
Durch Christi Blut hilft mir mein Gott;
er hilft, wie er geholfen.

Ämilie Juliane von Schwarzburg-Rudolstadt 1699

Strahlen brechen viele aus einem Licht.
Unser Licht heißt Christus.
Strahlen brechen viele aus einem Licht -
und wir sind eins durch ihn.

Zweige wachsen viele aus einem Stamm.
Unser Stamm heißt Christus.
Zweige wachsen viele aus einem Stamm -
und wir sind eins durch ihn.

Gaben gibt es viele, Liebe vereint.
Liebe schenkt uns Christus.
Gaben gibt es viele, Liebe vereint -
und wir sind eins durch ihn.

Dienste leben viele aus einem Geist,
Geist von Jesus Christus.
Dienste leben viele aus einem Geist -
und wir sind eins durch ihn.

Dieter Trautwein 1976

37

2022 NOVEMBER

Wer so spricht, ist mehr als enttäuscht, der ist verbittert, bei dem ist etwas innerlich zerbrochen. Wer so spricht, der ruft nicht mehr zur Umkehr, der warnt nicht mehr, der droht!

Das Prophetenwort bleibt bei mir nicht ohne Wirkung, weil ich es – trotz seines biblischen Alters – für höchst aktuell halte. Ich muss zwangsläufig an Verschwörungstheorien der Querdenker denken, die uns seit geraumer Zeit in Atem halten. Sie lügen bewusst, erfinden sogenannte „alternative Fakten“ und greifen unsere demokratische Grundordnung an. Sie benutzen – nicht selten quasireligiös – die Metaphern von Licht und Finsternis und beschwören Weltuntergangsähnliche Szenarien. Ich denke an den demokratisch abgewählten amerikanischen Präsidenten Donald Trump, der wider besseres Wissen bis zuletzt behauptet, die US-Wahl 2020 gewonnen zu haben. Ich denke an böswillige und bösartige Lügenreden, die auf eine Schwächung unserer demokratischen Werteordnung zielen. An

38 Dieses weit über 2500 Jahre alte Prophetenwort bleibt bei mir nicht ohne Wirkung! Jesaja spricht im Namen Gottes. Adressaten sind Frauen und Männer, die ihre finanziellen Mittel, ihre Macht und ihren sozialen Status zu ihrem eigenen Vorteil missbrauchen. Unser Vers ist eingebettet in den Abschnitt, der in der Lutherbibel die Überschrift „Weherufe über die Sünden der Großen“ trägt. In den Versen 8-24 findet sich eine Aufzählung von Vergehen, die neben der Lüge, auch von Gewalt, Korruption, Diebstahl, unrechtmäßiger Enteignung, Völlerei zeugt.

MONATSSPRUCH NOVEMBER

Weh denen, die Böses gut und Gutes böse nennen, die aus Finsternis Licht und aus Licht Finsternis machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen! (Jesaja, 5, 20)

diese ergeht mit dem Monatsspruch November eine Warnung. Ein Stoppschild wird ihnen entgegengehalten. Wehe, Euch!

Aber ich höre das Propheten-Wort auch als Mahnung an mich, an uns:

„Achte darauf, was und wie du sprichst, wie du handelst und agierst!“

Bist Du wahrhaftig? Machst Du Dir die Folgen Deines Tuns und Wirkens bewusst?“ Unser Leben in der einen Welt ist bedroht, nicht zuletzt, weil wir in der westlichen Welt einen Lebensstil pflegen, der immer noch auf Kosten anderer beruht. Wir verdunkeln mit unserem Energieverbrauch und unserem Konsum das Leben unzähliger Menschen weltweit. Und wir sollten unser Handeln und unsere

Untätigkeit nicht zu schnell rechtfertigen: gut, hell und süß nennen. Wehe mir, wehe uns! Ich höre das Propheten-Wort als einen Weckruf für mein Leben! Es mahnt mich innezuhalten! Mich zu prüfen! Aber es mahnt mich auch, die Augen in meinem persönlichen Lebensbereich offen zu halten für Ungerechtigkeiten und Benachteiligungen.

Der Prophet warnt die Menschen damals und uns heute im Namen Gottes! Und Gott: Er lässt nicht von uns ab, liebt uns, will uns zu Umkehr mahnen: Ein Leben im Licht Gottes ist ein Leben für und mit den Menschen, nie gegen sie. Es ist ein Leben, das um Wahrhaftigkeit bemüht ist und bleibt.

Rüdiger Schuch

2022 DEZEMBER

Manchmal wünschte man sich einfach nur noch Ruhe. Familie. Beruf. Corona. Das unklare Ergebnis bei der Vorsorgeuntersuchung. Dann der Blick in die Nachrichten: Afghanistan. Klima. Hochwasser. Ist denn nicht irgendwann endlich mal gut? **40** | Ständig tauchen neue Probleme auf. Das ist wie bei einem in die Jahre gekommenen Auto, das immer öfter in die Werkstatt muss: Man weiß nie so recht, wie lange die Kiste noch weiterläuft. Kann es denn nicht einfach mal gut sein?

Einfach mal gut sein. Der Bibeltext für den Monat Dezember schildert genau so eine Situation: Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kein Jagen und Weglaufen. Keine Todesangst. Kein wildes Zerfleischen. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie.

**Was für eine Idylle.
Was für ein Friede.
Was für eine völlig unrealistische Phantasie.**

Denn Leben funktioniert nun mal nicht so. Der Panther *muss* das Böcklein fressen. Sonst kann er nicht leben, und seine Kinder auch nicht. Das Lamm *muss* in Todesangst vorm Wolf davonlaufen. Sonst hat es keine Überlebenschance.

Leben heißt: fressen und gefressen werden.

Ob in der Savanne. Oder auf dem Bio-Bauernhof in Ostwestfalen. Der Maulwurf zerbeißt den Wurm. Die Maus verschluckt den Käfer. Oben lauert die Katze, die grausam der Maus den Garaus macht. Und auch die Viren und Bakterien, die den menschlichen Organismus angreifen,

MONATSSPRUCH DEZEMBER

Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie.

[Jesaja 11,6]

sind letztlich nichts anderes als ein Teil des Nahrungskreislaufs, den der Schöpfer der Welt als Grundprogramm eingepflanzt hat.

Also was soll das: Der Panther und das Böcklein?

Natürlich war den Menschen, die diesen Bibeltext hörten oder lasen, immer klar, dass das Bild von Wolf und Lamm eine völlig unmögliche Szenerie beschrieb. So unmöglich, dass es nur eines bedeuten konnte: Die Welt, von der der Prophet Jesaja hier spricht, ist anders. Ganz anders als alles, was Menschen bisher erlebt haben. „Der Messias und sein Friedensreich“ ist dieser Abschnitt in der Bibel überschrieben. Und er malt phantasievoll aus, was man im Grunde mit einem Satz zusammenfassen könnte: Alles wird gut. Keine Sorge. Kein Leid. Kein Hunger. Kein fressen

müssen oder gefressen werden. Traditionell wird dieser Text zu Beginn der Weihnachtszeit gelesen. Er kündigt die kommende Friedenszeit an.

Wann wird die sein? Und wo wird das Friedensreich sein? Hier, auf dieser Erde? Oder erst danach, im Jenseits; in einer anderen, neuen Welt? Die Christinnen und Christen sehen Jesus Christus als den Messias an, der der Welt den Frieden bringt. Ihre Hoffnung ruht darauf, dass irgendwann tatsächlich „alles gut“ sein wird. In Vollendung erst in jener anderen, neuen Welt. Aber – und dafür kämpfen sie und strengen sich an – ansatzweise auch schon hier, jetzt. Deshalb feiern sie Weihnachten. Um die Erinnerung an die Verheißung lebendig zu halten: Alles wird gut.

Gerd-Matthias Hoeffchen

Ich steh an deiner Krippen hier, o Jesu du mein Leben;
 Ich komme, bring und schenke dir, Was du mir hast gegeben.
 Nimm hin, es ist mein Geist und Sinn,
 Herz, Seel und Mut, nimm alles hin
 Und lass dir's wohlgefallen.

Da ich noch nicht geboren war, da bist du mir geboren
 Und hast mich dir zu eigen gar, eh ich dich kannt, erkoren.
 Eh ich durch deine Hand gemacht, da hast du schon bei dir bedacht,
 Wie du mein wolltest werden.

Ich sehe dich mit Freuden an und kann mich nicht satt sehen;
 Und weil ich nun nichts weiter kann, bleib ich anbetend stehen.
 O dass mein Sinn ein Abgrund wär und meine Seel ein weites Meer,
 Dass ich dich möchte fassen!

Paul Gerhardt 1653



Mit dir, Maria, singen wir von Gottes Heil in unsrer Zeit;
 uns trägt die Hoffnung, die du trugst: Es kommt der Tag, der uns befreit.

Hell strahlt dein Licht durch jede Nacht: „Ich preise Gott, Magnifikat
 Himmel und Erd' er hat gemacht, mein Gott, der mich erhoben hat.“

Du weißt um Tränen, Kreuz und Leid, du weißt, was Menschen beugt
 und biegt. Doch du besingst den, der befreit, weißt, dass das Leben
 letztlich siegt.

Dein Jubel steckt auch heute an, österlich klingt er, Ton um Ton:
 Großes hat Gott an dir getan. Großes wirkt unter uns dein Sohn.

Hell strahlt dein Lied durch jede Nacht, pflanzt fort die Lebensmelodie:
 Es kommt, der satt und fröhlich macht, der deinem Lied den Glanz
 verlieh.

Mit dir, Maria, singen wir von Gottes Heil in unsrer Zeit.
 Uns trägt die Hoffnung, die du trugst: Es kommt der Tag, der uns
 befreit.

Eugen Eckert, 1994

AUTORINNEN & AUTOREN

Die Monatssprüche wurden ausgelegt von:

.....
Henning Busse, Landespastor für Männerarbeit, Hannover
.....

Daniela Fricke, Pfarrerin, Kirchenrätin der Evangelischen Kirche von Westfalen,
Bielefeld
.....

Hanno Gerke, Pfarrer, Dortmund
.....

Anne Heckel, Pfarrerin und Frauenbeauftragte der Evangelischen Kirche von
Westfalen, Schwerte
.....

Dr. Andreas Heek, Leiter der Arbeitsstelle Männerseelsorge und Männerarbeit in
den deutschen Diözesen e.V., Düsseldorf
.....

Heike Hilgendiek, Pfarrerin i.R., Marl
.....

Gerd-Matthias Hoeffchen, Chefredakteur der Zeitung „Unsere Kirche“, Bielefeld
.....

Ralf Höffken, Referent im Fachbereich „Frauen Männer Vielfalt“ am Institut für
Kirche und Gesellschaft, Schwerte
.....

Julia Holtz, Superintendentin des Evangelischen Kirchenkreises Hattingen-Witten,
Witten
.....

Birgit Reiche, leitende Pfarrerin der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen e.V.,
Soest
.....

Rüdiger Schuch, Pfarrer, Beauftragter der Evangelischen Kirchen bei Landtag und
Landesregierung von Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
.....

Dr. Vicco von Bülow, Pfarrer, Theologischer Landeskirchenrat der Evangelischen
Kirche von Westfalen, Bielefeld
.....

Jahreslosung – Monatssprüche – Bibellesepläne:
Ökumenische Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen
Caroline-Michaelis-Str. 1
10115 Berlin
www.oeab.de

IMPRESSUM

Herausgegeben von:

MÄNNERARBEIT

im Institut für Kirche und Gesellschaft
der Evangelischen Kirche von Westfalen
zusammen mit den Landesämtern der Männer-
arbeit in den Gliedkirchen der EKD sowie mit
der Männerarbeit der Evangelischen Kirche
in Deutschland

Kontakt und Bezugsadresse:

Kathrin van Meegen
Iserlohner Str. 25
58239 Schwerte
Telefon: 0 23 04 / 755-308
Telefax: 0 23 04 / 755-379
E-Mail:
kathrin.vanmeegen@kircheundgesellschaft.de

Verantwortlich für den Inhalt, Redaktion:

Landesmännerpfarrer Martin Treichel

Gestaltung:

www.beckdesign.de

Fotos:

shutterstock.com

männerarbeit

im Institut für Kirche und Gesellschaft der EKvW

MÄNNERARBEIT

im Institut für Kirche und Gesellschaft der Evangelischen Kirche von Westfalen zusammen mit den Landesämtern der Männerarbeit in den Gliedkirchen der EKD sowie der Männerarbeit der Evangelischen Kirche in Deutschland

www.maennerarbeit-westfalen.de

www.vaterkindagentur.de



Die westfälische Männerarbeit
ist auch bei facebook

